



Nachruf auf John J. Gumperz

John J. Gumperz ist am 29. März 2013 im Alter von 91 Jahren in Santa Barbara verstorben.

Hans Josef Gumperz wurde 1922 in Hattingen an der Ruhr geboren. 1939 musste er mit seiner Familie (über die Niederlande) in die USA auswandern. Dort promovierte er im Bereich der Germanistischen Sprachwissenschaft zum Thema „The Swabian Dialect of Washtenaw County, Michigan“. Von 1965 bis zu seiner Emeritierung war er Professor für Anthropologie und Linguistik an der University of California in Berkeley.

John J. Gumperz gilt neben Charles Ferguson, Joshua Fishman, Basil Bernstein, William Labov und Dell Hymes als Gründungsvater der Soziolinguistik.

Auf der Grundlage extensiver Feldforschung in Indien, Norwegen aber auch den USA begründete er zusammen mit Dell Hymes die Ethnografie der Kommunikation. Die theoretische Konzeptualisierung wie auch die empirische Erfassung von Sprache als sozialer und kultureller Praxis stand stets im Zentrum seiner Forschungsarbeiten, die den Grundstein für eine ethnografisch ausgerichtete Soziolinguistik, für die Gesprächsanalyse, die Interkulturelle Kommunikationsforschung und die Anthropologische Linguistik legten.

Insbesondere seine zusammen mit Jenny Cook-Gumperz entwickelte Theorie der Kontextualisierung, die von ihm ins Leben gerufene Interktionale Soziolinguistik, seine richtungsweisenden Arbeiten zur Prosodie und non-verbalen Kommunikation, seine Theorie der linguistischen Inferenzbildung und sein Fokus auf der Analyse von Sprache in ihrer

kommunikativen Praxis und in ihrem sozialen Kontext hatten einen nachhaltigen Einfluss u.a. auf die deutschsprachige Gesprächsforschung, Soziolinguistik und Sprachsoziologie. Aktuelle Studien zum Multilingualismus, Codeswitching und sprachlicher Diversität in spätmodernen Gesellschaften sind ohne Gumperz' wegweisende Studien nicht denkbar.

Stets suchte John Gumperz den Kontakt zur deutschen Linguistik: In den 1990er Jahren wurde er am Fachbereich Sprachwissenschaft der Universität Konstanz zum Ehrendoktor ernannt; mit dem IDS in Mannheim war er durch gemeinsame ethnographische Projekte verbunden. Er hat – wie kaum ein anderer amerikanischer Linguist – die deutsche Gesprächsforschung, Soziolinguistik und Interkulturelle Kommunikationsforschung beeinflusst.

Alle, die ihn kannten, werden seine inspirierende Art, seine Bescheidenheit, seine Liebenswürdigkeit und sein Engagement für wissenschaftliche aber auch soziale Fragen vermissen.

Peter Auer, Susanne Günthner, Werner Kallmeyer, Hubert Knoblauch, Helga Kotthoff & Aldo di Luzio